

Wo fängt Unrecht an?

Das mobile Geschichtslabor zum KZ Kislau



Handreichung für Lehrkräfte (vorl. Fassung)

Was bietet dieses Heft?

Inhalt

So nutzen Sie das Geschichtslabor	4
Das Projekt.....	4
Die Handreichung	4
Der Labor-Parcours	4
Die Vor- und Nachbereitung	4
So nutzen Sie unseren Labor-Parcours	5
Das Vorwissen	5
Der Ablauf	5
Die Parcours-Stationen	7
So bereiten Sie Ihren Besuch vor und nach.....	9
Übung ‚Unrecht‘	9
Übung ‚Geschichte bewegt‘	10
Übung ‚Auf Spurensuche‘	12
Das KZ Kislau 1933 bis 1939	13
Kislau als frühes KZ.....	13
‚Schaufahrt‘ und Marum-Mord	13
Haftbedingungen	13
Vom Konzentrations- zum Bewahrungslager	13
Kislau als ‚Vorhof zur Hölle‘	14
Kislau als Arbeits- und Durchgangslager.....	14
Das 1939 errichtete Strafgefängnis Kislau	14
Kislau in der Erinnerung nach 1945.....	14
Kopiervorlagen	15
Kleiner Labor-Parcours I	17
Kleiner Labor-Parcours II	19
Großer Labor-Parcours.....	21
Laufzettel Labor-Parcours	23
Übung ‚Unrecht‘	24
Übung ‚Geschichte bewegt‘	25
Übung ‚Auf Spurensuche‘	27

Anmerkung und Bitte um Rückmeldung

Liebe Lehrkräfte und Gruppenleiter:innen,

bei diesem Dokument handelt es sich um den Entwurf einer pädagogischen Handreichung, der bereits inhaltlich ausgearbeitet und didaktisch erprobt ist. Die endgültige Gestaltung ist aktuell in Arbeit. Da wir unser Angebot stetig verbessern wollen, sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns dabei unterstützen. Beschreiben Sie uns gerne Ihre Erfahrungen mit dem Labor-Parcours oder einer der Vor- und Nachbereitungsübungen mit Ihrer Klasse oder Gruppe an schuller-mueller@lernort-kislau.de.

Herzlichen Dank!

Ihr Lernort-Team

So nutzen Sie das Geschichtslabor

Das Projekt

Ausgehend von der Geschichte des KZ Kislau haben wir im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms ‚Jugend erinnert‘ ein neuartiges Format entwickelt, das jungen Menschen vor Augen führt, in welchem Maße die NS-Vergangenheit ihre eigene Gegenwart und Zukunft tangiert: Unter der Leitfrage ‚Wo fängt Unrecht an?‘ können Jugendliche und junge Erwachsene in einem mobilen Geschichtslabor nicht nur die Historie von Kislau in der NS-Zeit, sondern auch die Unterschiede zwischen Recht und Unrecht sowie zwischen Demokratie und Diktatur erforschen.

Die Handreichung

Aufgrund der hohen Nachfrage von Schulen haben wir speziell für diese Zielgruppe mit dem Labor-Parcours ein zusätzliches Angebot geschaffen, damit Lehrkräfte individuell im Geschichtslabor arbeiten können. Sie finden in dieser Handreichung alle wichtigen Erläuterungen sowie Arbeitsblätter für den Labor-Besuch selbst, aber auch Vorschläge für dessen Vor- und Nachbereitung. Nach dem Baukastenprinzip können Sie jeweils aus verschiedenen Varianten unterschieden nach Niveaustufen und Zeitaufwand diejenige auswählen, die speziell für Ihre Klasse am besten geeignet ist.

Der Labor-Parcours

Angelehnt an das Prinzip des Zirkeltrainings im Sport bearbeiten die Schüler:innen in Kleingruppen eine Auswahl der Labor-Stationen, bevor sie ihre Ergebnisse vorstellen und gemeinsam diskutieren. Die beiden ‚Kleinen Labor-Parcours‘ sind auf zwei Unterrichtseinheiten ausgelegt und umfassen vier Labor-Stationen. Sie können zwischen Niveaustufe G (Kleiner Labor-Parcours I) und den Niveaustufen M + E (Kleiner Labor-Parcours II) wählen. Für den ‚Großen Labor-Parcours‘ für die Niveaustufen M + E sind drei Unterrichtseinheiten anzusetzen.

Die Vor- und Nachbereitung

Um die Schüler:innen auf den Laborbesuch einzustimmen beziehungsweise ihn im Nachgang noch einmal zu reflektieren, bieten wir Ihnen drei optionale Übungen an, die Sie in der Schule durchführen können. Sie haben dabei die Auswahl zwischen Einzel- und Gruppenarbeiten, die teilweise als Hausaufgabe und teilweise im Unterricht bearbeitet werden. Wie bei den Labor-Parcours stehen Ihnen hier ebenfalls Varianten für die Niveaustufen G, M und E zur Verfügung.

So nutzen Sie unseren Labor-Parcours

Das Vorwissen

Unser pädagogisches Angebot richtet sich an Jugendliche ab der 8. Jahrgangsstufe. Idealerweise bereiten Sie die Schüler:innen vor dem Besuch des mobilen Geschichtslabors auf die Thematik vor. Insbesondere die Phase des Übergangs von der Demokratie in die Diktatur sollte mit der Klasse erarbeitet worden sein: die Machtübernahme, warum Konzentrationslager eingerichtet wurden, wer dort inhaftiert wurde und inwiefern sie sich von regulären Gefängnissen unterscheiden.

Der Ablauf

Einführung

Sie geben Ihren Schüler:innen einen kurzen Überblick darüber, wie das Geschichtslabor aufgebaut ist und welche der Stationen Teil des Parcours sind. Dazu legen Sie die Stationsnummern, die in der Materialkiste liegen, vor den jeweiligen Stationen aus. Anschließend teilen Sie die Klasse in vier beziehungsweise sechs Kleingruppen ein. Jede Gruppe erhält eines der Arbeitsblätter und einen Laufzettel, die Sie jeweils den Kopiervorlagen entnehmen können.

Gruppenarbeit

Jede Gruppe bearbeitet nun die Stationen 1 bis 4. Die erste fängt bei Station 1 an, die zweite bei Station 2, die dritte bei Station 3 usw. Pro Station haben sie dafür 10 Minuten Zeit. Sie geben Ihnen nach jeder Runde das Signal zum Wechsel und achten darauf, dass alle Gruppen die Reihenfolge einhalten und ihre Ergebnisse schriftlich beziehungsweise per Foto festhalten.

Reihenfolge kleiner Labor-Parcours I und II

Gruppe A: 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark?

Gruppe B: 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 1 Ein KZ im Schloss

Gruppe C: 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit?

Gruppe D: 4 Was macht die Demokratie stark? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht?

Reihenfolge großer Labor-Parcours

Gruppe A: 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen?

Gruppe B: 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss

Gruppe C: 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit?

Gruppe D: 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? - 3 Wie wurde Unrecht Recht?

Gruppe E: 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark?

Gruppe F: 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle

Präsentationen

Alle Gruppen stellen nacheinander ihre Ergebnisse zu den einzelnen Stationen vor. Im Anschluss an jede der vier Runden werden sie jeweils verglichen und diskutiert.

Die Parcours-Stationen

1 Ein KZ im Schloss

An der Station ‚Ein KZ im Schloss‘ können sich die Besucher:innen grundlegend über die Geschichte von Kislau in der NS-Zeit und speziell über das dort 1933 errichtete KZ informieren. Eine aktuelle Ansicht des Schlosses konterkariert die Vorstellungen, die die meisten Menschen von einem nationalsozialistischen Konzentrationslager haben. Auf sechs Klapptafeln finden sich historische Fotos verschiedener Plätze, Gebäude und Räumlichkeiten innerhalb der Schlossanlage. Unter den Klappen wird jeweils erläutert, welche Funktionen ihnen in der KZ-Phase zukamen. Auf einem zeitgenössischen Lageplan lassen sie sich topografisch verorten.

2 Gelebte Gleichheit?

An der Station ‚Gelebte Gleichheit?‘ können sich die Besucher:innen mit den gesetzlichen Instrumentarien auseinandersetzen, die heutzutage Diskriminierung in Deutschland verhindern sollen. Dem juristischen Regelwerk können sie eigene Erfahrungen gegenüberstellen. Auf der Vorderseite der Station ist das Benachteiligungsverbot aus Artikel 3 Absatz 3 des Grundgesetzes wiedergegeben. Mithilfe verschiedenfarbiger Kugeln können die Besucher:innen anzeigen, welche der darin aufgelisteten Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung sie schon erlebt oder beobachtet haben. Auf diese Weise entsteht auf der Rückseite der Station nach und nach ein dynamisches Balkendiagramm, das die Diskriminierungserfahrungen seiner Nutzer:innen abbildet.

3 Wie wurde Unrecht Recht?

An der Station ‚Wie wurde Unrecht Recht?‘ stehen die Mechanismen im Fokus, die 1933 den Übergang von der Demokratie in die Diktatur ermöglichten. Gitterartige Holzstreben mit Textauszügen aus der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat stehen für den radikalen Bruch mit der Weimarer Rechtsordnung. Die Besucher:innen sind eingeladen, sich mit den unterschiedlichen Häftlingsgruppen zu befassen, die im KZ Kislau inhaftiert waren. Auf fünf Holzklappen finden sich Reproduktionen der Häftlingskarteikarten jeweils eines Kislauer Schutzhäftlings. Wer unter den Klappen weiterliest, findet heraus, dass jeder dieser fünf Männer für eine bestimmte Häftlingsgruppe steht. Den Dokumenten der Lagerbürokratie, die die Häftlinge weitgehend ihrer Identität beraubten, werden private Informationen und Fotos gegenübergestellt.

4 Was macht die Demokratie stark?

An der Station ‚Was macht die Demokratie stark?‘ werden die Besucher:innen angeregt, sich darüber Gedanken zu machen, was eine Demokratie ausmacht und was jede:r Einzelne von uns konkret tun kann, damit sie bewahrt wird. Auf Schieberegler sind sechs Verhaltensweisen benannt, mit denen sich ein Beitrag zur Stärkung der Demokratie leisten lässt. Die Besucher:innen können die Regler auf einer Skala von ‚unwichtig‘ bis ‚sehr wichtig‘ positionieren und so ein persönliches Ranking erstellen.

5 Vorhof zur Hölle

Die Station ‚Vorhof zur Hölle‘ soll den Besucher:innen verdeutlichen, welche Rolle dem KZ Kislau im Rahmen des nationalsozialistischen Terror-Systems zukam. In einer Hängeregistratur finden sich Aktenhefter, in denen die Haftschicksale von zehn Kislauer Schutzhäftlingen anhand ausgewählter Dokumente aufgezeigt werden. Sieben der Männer wurden von Kislau aus weiter in andere Lager verschubt. Die drei anderen wurden zunächst entlassen, gerieten jedoch später wieder in die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungsmaschinerie. Das Labor-Archiv eröffnet den Besucher:innen die Möglichkeit, sich die Geschichten dieser Kislauer Häftlinge eigenständig zu erschließen. Mithilfe eines Farbleitsystems können sie auf einer Karte die Verschubungs- und Leidenswege der Männer quer durch Europa nachverfolgen.

6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen?

Die Station ‚Wie viel Diktatur steckt in uns allen?‘ soll die Besucher:innen dazu anregen, sich mit den autoritären Anteilen ihrer eigenen Persönlichkeit auseinanderzusetzen: Auf Schiebereglern finden sie sechs Aussagen, die sich auf einer Skala zwischen ‚antidemokratisch‘ und ‚demokratisch‘ positionieren lassen. Die Aussagen sind dem Pool der Bevölkerungsumfragen entnommen, mit deren Hilfe Forscher:innen der Universität Leipzig im zweijährigen Turnus die Verbreitung antidemokratischer Einstellungen untersuchen. Wer eine Schiebetafel aufklappt, entdeckt eine knappe Erläuterung zur jeweiligen Aussage sowie einen oder mehrere in Frageform gehaltene Denkanstöße.

So bereiten Sie Ihren Besuch vor und nach

Übung ‚Unrecht‘

Zur Vorbereitung

Ziel dieser Übung

Durch die Auseinandersetzung mit dem Begriffspaar ‚Recht‘ und ‚Unrecht‘ sollen sich die Schüler:innen Perspektiven vergleichen und eigene Meinungen zu diesem Themenkomplex bilden. Darüber hinaus schulen sie bei den Diskussionen ihre rhetorischen Fähigkeiten.

Variante A: Einzel- und Gruppenarbeit, 45 Min, Niveaustufen G, M + E

Die Schüler:innen erhalten den Entwurf einer Wortwolke zum Begriff ‚Unrecht‘. Ihre Aufgabe ist es nun in Einzelarbeit oder als Hausaufgabe, zum einen die vorgegebenen Begriffe zu streichen, die ihrer Meinung nach nicht passen und zum anderen eigene Begriffe zu ergänzen. Im Unterricht diskutiert die Klasse schließlich gemeinsam die Frage ‚Wo fängt Unrecht an?‘. In diesem Fall dient die Wortwolke als Grundlage, wird aber nicht im Einzelnen thematisiert.

Variante B: Gruppenarbeit, 45 Min, Niveaustufen G, M + E

Die Schüler:innen erhalten den Entwurf einer Wortwolke zu der Frage ‚Wo fängt Unrecht an?‘. Ihre Aufgabe ist es nun, zum einen die vorgegebenen Begriffe zu streichen, die ihrer Meinung nach nicht passen und zum anderen eigene Begriffe zu ergänzen. Die Klasse wird dazu in Kleingruppen eingeteilt. Anschließend stellt jede Gruppe ihre Wortwolke vor und die Ergebnisse werden in einer mündlichen Diskussion verglichen.

Variante C: Gruppenarbeit, 45 Min, Niveaustufen M + E

Die Schüler:innen erhalten den Entwurf einer Wortwolke zu der Frage ‚Wo fängt Unrecht an?‘. Ihre Aufgabe ist es nun, zum einen die vorgegebenen Begriffe zu streichen, die ihrer Meinung nach nicht passen und zum anderen eigene Begriffe zu ergänzen. Die Klasse wird für die Übung in Kleingruppen eingeteilt. Im Anschluss überträgt jede Gruppe ihr Ergebnis auf Plakate. Diese werden auf Tischen im Klassenzimmer ausgelegt. Nun gehen alle herum, verschaffen sich einen Überblick über die Ergebnisse der anderen Kleingruppen und kommentieren diese direkt auf dem Plakat in schriftlicher Form. Wichtig ist, dass in dieser Phase nicht gesprochen werden darf. Bei Bedarf kann eine mündliche Diskussion angeschlossen werden.

Übung ‚Geschichte bewegt‘

Zur Vor- oder Nachbereitung

Ziel dieser Übung

Mithilfe des Mediums ‚Motion Comic‘ setzen sich die Schüler:innen mit den Erlebnissen von drei historischen Personen auseinander, die entweder im KZ Kislau oder im KZ Ankenbuck inhaftiert waren. Durch die Beschäftigung mit diesen konkreten Biographien werden sie dafür sensibilisiert, wie verschieden die Menschen waren, die in der NS-Zeit verfolgt wurden und dass es nicht nur um anonyme Zahlen geht.

Variante A: Einzel- und Gruppenarbeit, 30 Min, Niveaustufe G

Entweder wählen Sie einen der drei Motion Comics aus oder lassen die Schüler:innen selbst wählen. Als Hausaufgabe sieht sich jede:r einen der Filme an und beantwortet die dazugehörigen Fragen. Gemeinsam werden die Ergebnisse verglichen.

Variante B: Einzel- und Gruppenarbeit, 45 Min, Niveaustufen M + E

Die Klasse wird in Kleingruppen von je drei Personen eingeteilt. Als Hausaufgabe befasst sich in den jeweiligen Kleingruppen jede:r Schüler:in mit einem anderen der drei Motion Comics. Im Unterricht beantworten sie innerhalb ihrer Kleingruppe gemeinsam die Fragen zu den Inhalten und dem Medium an sich. Abschließend werden die Einzelergebnisse mit der ganzen Klasse diskutiert.

Die Motion Comics

Schändliche ‚Schaufahrt‘ ins KZ Adam wird nach Kislau verschleppt

Als langjähriger badischer Innenminister hat Adam Remmele sich unerschrocken den Extremisten aller Lager entgegengestellt. Die badischen Nazis sehen deshalb in ihm ihren Hauptfeind. Gemeinsam mit sechs weiteren bekannten Sozialdemokraten wird Remmele am 16. Mai 1933 im Rahmen einer erniedrigenden ‚Schaufahrt‘ vom Karlsruher Bezirksgefängnis in das kurz zuvor errichtete KZ Kislau verschleppt.

Wortloses Widerstehen im KZ Ankenbuck Kurt will gedenken und bezahlt dafür

Im Frühjahr 1933 wird der Freiburger Kommunist Kurt Hilbig ins südbadische KZ Ankenbuck verschleppt. Als er dort erfährt, dass die KPD-Politikerin Clara Zetkin im Exil gestorben ist, organisiert er eine Gedenkminute. Seine Aktion wird verraten – mit drastischen Folgen: Hilbig wird mit verschärftem Arrest belegt und von sadistischen KZ-Wärtern halbtot geprügelt.

Ein Kirchenmann als ‚Staatsfeind‘ Franz predigt gegen das NS-Regime

In Plankstadt geraten Mitglieder der katholischen Gemeinde St. Nikolaus immer wieder mit den Nationalsozialisten in Konflikt. Nach einer regimekritischen Predigt wird der Priester Franz Stattelmann 1935 ins Konzentrationslager Kislau verschleppt. Nur dank der Fürsprache des Erzbischofs kommt er nach sechs Wochen wieder frei. Wenig später muss er für ein halbes Jahr ins Gefängnis.

Übung ‚Auf Spurensuche‘

Zur Nachbereitung

Ziel dieser Übung

Durch das Verfassen eigener Fake News setzen sich die Schüler:innen vertieft mit allen relevanten Bestandteilen eines Medientextes auseinander. Auf diese Weise werden sie dafür sensibilisiert auch beim Konsum von Medien auf diese zu achten und Fake News leichter zu erkennen.

Variante A: 45 Min., Gruppenarbeit, Niveaustufe G

Die Klasse wählt ein Thema und eines der folgenden Medien aus: Twitter, Instagram, Facebook, TikTok, Kurzmeldung Zeitung. Gemeinsam verfassen Sie nun einen echten und einen falschen Beitrag und diskutieren dabei über die Kriterien Äußere Form und Stil, Rechtschreibung, Quellenangaben, Abbildungen und Informationen zu Verfasser:innen.

Variante B: 60 Min., Einzel und Gruppenarbeit, Niveaustufen M + E

Den Schüler:innen wird per Los jeweils eines der folgenden Medien zuteilt: Twitter, Instagram, Facebook, TikTok, Kurzmeldung Zeitung. Als Hausaufgabe entwirft jede:r Person für ihre jeweilige Kategorien zwei Beiträge – einen wahren und einen gefälschten. Im Unterricht werden die Ergebnisse miteinander getauscht und jede:r Schüler:in hat die Aufgabe, herauszufinden, welche Nachricht der Wahrheit entspricht und welche eine Falschmeldung ist. Dieser zweite Teil kann wiederum als Hausaufgabe erledigt werden oder im Unterricht.

Variante C: 90 Min., Gruppenarbeit, Niveaustufen M + E

Die Klasse wird so in Kleingruppen eingeteilt, dass insgesamt eine gerade Anzahl an Gruppen entsteht. Jeder Kleingruppe wird eines der folgenden Medien zugewiesen: Twitter, Instagram, Facebook, TikTok, Kurzmeldung Zeitung. Entsprechend der jeweiligen Kategorie verfasst jede Kleingruppe zwei Beiträge – einen wahren und einen gefälschten. Im Anschluss werden die Ergebnisse zwischen den Kleingruppen getauscht. Nun gilt es, herauszufinden, welcher Beitrag der Wahrheit entspricht und welcher nicht. Abschließend wird diskutiert, wie die Gruppen jeweils vorgegangen sind und was ihre Erfahrungen im Umgang mit Fake News im Alltag sind.

Das KZ Kislau 1933 bis 1939

Kislau als frühes KZ

Im ehemaligen Bischofsschloss Kislau errichteten die neuen nationalsozialistischen Machthaber im April 1933 eines der ersten Konzentrationslager im Deutschen Reich. Mit frühen Lagern wie diesem wollten die Nazis ihre neu gewonnene Macht sichern, ihre politischen Gegner:innen ausschalten und sie erniedrigen. Bei den ‚Schutzhäftlingen‘, die ohne rechtliche Grundlage dorthin verschleppt wurden, handelte es sich zunächst ausschließlich um erklärte politische Gegner der Nationalsozialisten: Kommunisten, Sozialdemokraten und Freigewerkschafter.

‚Schaufahrt‘ und Marum-Mord

Reichsweite Aufmerksamkeit erregte eine demütigende ‚Schaufahrt‘, in deren Rahmen am 16. Mai 1933 sieben prominente Sozialdemokraten auf einem offenen Wagen ins KZ Kislau verbracht wurden – unter ihnen der ehemalige badische Staatspräsident und Innenminister Adam Remmele sowie der langjährige Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Ludwig Marum. Ein knappes Jahr später wurde Marum in Kislau von SA- und SS-Männern ermordet.

Haftbedingungen

Wie in anderen frühen Lagern wurden die Häftlinge auch im KZ Kislau gedemütigt, ausgebeutet und politisch neutralisiert. Zeitweise waren mehr als 170 Männer gleichzeitig in zwei Schlafsälen zusammengepfercht. Fälle schwerer Misshandlungen sind dokumentiert, waren aber offenbar nicht die Regel. Die Gefangenen mussten zehn Stunden pro Tag größtenteils schwere körperliche Arbeit im Erdbau, in der Landwirtschaft oder in Werkstätten verrichten. ‚Schutzhäftlinge‘, die am Jahreswechsel 1933/34 bei der Renovierung des Bischofsbads im Haupttrakt des Schlosses eingesetzt waren, konnten dabei unbemerkt eine Inschrift anbringen, die noch heute existiert.

Vom Konzentrations- zum Bewahrungslager

Während die meisten frühen Lager im Reich schon nach wenigen Monaten wieder aufgelöst wurden, bestand das KZ Kislau sechs Jahre lang. Seit 1934 war es das einzige Lager in Baden, seit 1935 das einzige im gesamten deutschen Südwesten. Neben Kommunisten und Sozialdemokraten fanden sich auch Kirchenleute, sogenannte ‚Rassenschänder‘ und Zeugen Jehovas unter den Häftlingen. 1936 wurde das KZ in ‚Bewahrungslager‘ umbenannt, erfüllte aber noch immer die gleichen Zwecke wie zuvor. Den Großteil der Häftlinge machten seither sogenannte ‚Asoziale‘ und ‚Berufsverbrecher‘ aus.

Kislau als ‚Vorhof zur Hölle‘

Bis das Lager Kislau 1939 als eines der letzten frühen Lager im Reich wieder aufgelöst wurde, bangten dort mehr als 1.500 Häftlinge um ihre Freiheit und um ihr Leben. Für viele von ihnen war Kislau nur die erste Station eines langen Leidenswegs, denn sie wurden von dort in andere Lager ‚verschubt‘. Aber auch alle, die aus dem KZ entlassen worden waren, konnten sich ihres Lebens nicht sicher sein.

Kislau als Arbeits- und Durchgangslager

Wie schon vor 1933 beherbergte die Kislauer Schlossanlage auch während der NS-Zeit weiterhin eine Landesarbeitsanstalt. In sie wurden Menschen eingewiesen, die man als ‚asozial‘ abgestempelt hatte. Seit 1934 wurde der Schlosskomplex darüber hinaus als Durchgangslager für nach Deutschland zurückkehrende Fremdenlegionäre genutzt. Bevor sie nach Hause weiterreisen durften, mussten sie sich hier einer Art ‚Umerziehung‘ unterwerfen.

Das 1939 errichtete Strafgefängnis Kislau

Nach der Auflösung des Konzentrationslagers im Jahr 1939 war in Kislau ein Strafgefängnis untergebracht, in dem zahlreiche politische Häftlinge festgehalten wurden – unter ihnen der bekannte Profi-Fußballer Oskar Rohr und der spätere Ulmer Oberbürgermeister Robert Scholl, den man nach der Hinrichtung seiner Kinder Hans und Sophie in ‚Sippenhaft‘ genommen hatte.

Kislau in der Erinnerung nach 1945

Die Verwaltungs- und Häftlingsakten zu Kislau in der NS-Zeit sind zum größten Teil im Generallandesarchiv Karlsruhe überliefert und seit einigen Jahren über ein Online-Findbuch zugänglich. Dennoch ist das Lager in der historischen Forschung bislang wenig präsent gewesen. Vor Ort findet sich eine Gedenkstele für Ludwig Marum, die anlässlich seines 50. Todestags 1984 von privater Seite aufgestellt wurde. Darüber hinaus gibt es keinen sichtbaren Hinweis auf die Funktionen, die der Schlossanlage in der NS-Zeit zukamen.

Kopiervorlagen

Überblick Arbeitsblätter

	Niveaustufe	Zeitaufwand	Seite
Labor-Parcours			
Kleiner Labor-Parcours I	G	90 Min	
Kleiner Labor-Parcours II	M + E	90 Min	
Großer Labor-Parcours	M + E	135 Min	
Laufzettel Parcours			
Vor- und Nachbereitung			
Übung ‚Unrecht‘	G, M + E	45 Min	
Übung ‚Geschichte bewegt‘	G, M + E	30 – 45 Min	
Übung ‚Auf Spurensuche‘	G, M + E	45 – 90 Min	

,Wo fängt Unrecht an?

Das mobile Geschichtslabor zum KZ Kislau

Kleiner Labor-Parcours I

4 Stationen, 90 Minuten

Material: Schreibzeug und Kamera

Ablauf:

1. Aufteilung in sechs Kleingruppen (A – D)
2. Arbeit an den Stationen
3. Präsentation und Vergleich der Ergebnisse

Station 1: Ein KZ im Schloss

Beantwortet die ersten drei Fragen **bevor** ihr euch die Station anschaut.

- Wer von euch hat schon einmal von Kislau gehört?
- An was denkt ihr, wenn es um ‚Konzentrationslager‘ geht? Kennt ihr Filme oder Bücher dazu?

Schreibt alles auf, was euch dazu einfällt.

Geht jetzt gemeinsam zur Station.

- Vergleicht eure Ergebnisse mit den Fotos vom KZ Kislau.

Station 2: Gelebte Gleichheit?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde ein Gesetz festgelegt, dass Ausgrenzung verbietet. Es wird als Benachteiligungsverbot (Artikel 3 Absatz 3 Grundgesetz) bezeichnet. Ihr findet den Text an der Station. Lest ihn euch gemeinsam durch und beantwortet die folgende Frage.

- Kennt ihr noch andere Gründe, warum Menschen ausgegrenzt werden? Schreibt sie auf.

Station 3: Wie wurde Unrecht Recht?

Beantwortet die erste Aufgabe bitte, **bevor** ihr zur Station geht.

- Was ist euch wichtig, wenn ihr jemandem eine Person **beschreibt**, z.B. euren Freund:innen oder eurer Familie?
- Schreibt die wichtigsten Punkte auf.

Geht jetzt gemeinsam an die Station. Dort seht ihr fünf Beispiele für Karteikarten von Kislauer Häftlingen. Über fast jeden Häftling wurden diese Informationen aufgeschrieben, zum Beispiel ihre Adresse und ihr Aussehen. Schaut euch die Karten gemeinsam an und beantwortet folgende Fragen:

- Was fällt euch auf?
- Unterscheiden sich die Informationen auf den Karteikarten von denen, die ihr aufgeschrieben habt?

Station 4: Was macht die Demokratie stark?

Vor euch seht ihr verschiedene Schieberegler mit Beispielen, wie man eine Demokratie mitgestalten kann.

- Seid ihr mit der aktuellen Reihenfolge einverstanden?
- Was würdet ihr verändern?
- Findet gemeinsam eine **Positionierung** der Schieberegler, mit der ihr alle einverstanden seid und macht ein Foto von eurem Ergebnis

Die Regler dürfen **nicht direkt übereinanderstehen**, es muss eine Reihenfolge geben.

,Wo fängt Unrecht an?

Das mobile Geschichtslabor zum KZ Kislau

Kleiner Labor-Parcours II

4 Stationen, 90 Minuten

Material: Schreibzeug und Kamera

Ablauf:

1. Aufteilung in sechs Kleingruppen (A – D)
2. Arbeit an den Stationen
3. Präsentation und Vergleich der Ergebnisse

Station 1: Ein KZ im Schloss

Beantwortet die ersten drei Fragen **bevor** ihr euch die Station anschaut.

- Wer von euch hat schon mal den Ort eines ehemaligen Konzentrationslagers besucht?
- Wer von euch hat schon einmal von Kislau gehört?
- Welche Bilder habt ihr im Kopf, wenn es um Konzentrationslager geht? Sammelt sie in einer **Wortwolke** auf einem separaten Blatt.

Geht jetzt gemeinsam zur Station und beantwortet die letzten beiden Aufgaben.

- Vergleicht eure Ergebnisse mit den Fotos vom KZ Kislau an der Station.
- Was fällt euch dabei auf? Stimmen sie mit euren gesammelten Bildern überein?

Station 2: Gelebte Gleichheit?

Lest euch gemeinsam das Benachteiligungsverbot (Artikel 3 Absatz 3 Grundgesetz) an der Station und die Zusatzinformation durch. Beantwortet dann gemeinsam die folgenden Fragen.

Zusatzinformation: Der Bundestag hat 2020 beschlossen, den Begriff ‚Rasse‘ aus dem Grundgesetz zu streichen, weil es keine Menschenrassen gibt. Trotzdem gibt es rassistische Diskriminierung, die gesetzlich verboten ist. Wie genau das im Gesetz formuliert werden soll, steht bisher noch nicht fest.

- Wie würdet ihr den Begriff ‚Rasse‘ ersetzen?
- Würdet ihr weitere Gründe ergänzen, warum Menschen nicht benachteiligt werden dürfen? Wenn ja, welche?

Aufgabe: Formuliert gemeinsam **eure perfekte Version** des Benachteiligungsverbots und schreibt sie auf.

Station 3: Wie wurde Unrecht Recht?

Beantwortet die erste Aufgabe bitte, **bevor** ihr zur Station geht.

- Was ist euch wichtig, wenn ihr jemandem eine Person **beschreibt**, z.B. Freunde oder Familienangehörige
- Notiert die wichtigsten Punkte.

Geht im Anschluss gemeinsam an die Station.

Dort seht ihr fünf Karteikarten zu Kislauer Häftlingen. Für fast alle KZ-Häftlinge hat die Lagerverwaltung in jedem Konzentrationslager eine eigene Karte angelegt. Schaut sie euch gemeinsam an und beantwortet folgende Fragen:

- Was fällt euch allgemein auf?
- Welche Art von Informationen wurden über die inhaftierten Personen auf den Karteikarten eingetragen?
- Was sagen diese Informationen über die Personen aus?
- Vergleicht sie mit den Informationen, die euch wichtig sind, um eine Person zu beschreiben.
- Schreibt Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.

Station 4: Was macht die Demokratie stark?

Vor euch seht ihr ein Ranking mit verschiedenen Schieberegler.

- Seid ihr mit der aktuellen Reihenfolge einverstanden?
- Was würdet ihr verändern?
- Findet gemeinsam eine **Positionierung** der Schieberegler, mit der ihr alle einverstanden seid und macht ein Foto von eurem Ergebnis

Die Regler dürfen **nicht direkt übereinander** stehen, es muss eine Reihenfolge geben.

,Wo fängt Unrecht an?

Das mobile Geschichtslabor zum KZ Kislau

Großer Labor-Parcours

6 Stationen, 135 Minuten

Material: Schreibzeug und Kamera

Ablauf:

1. Aufteilung in sechs Kleingruppen (A – F)
2. Arbeit an den Stationen
3. Präsentation und Vergleich der Ergebnisse

Station 1: Ein KZ im Schloss

Beantwortet die ersten drei Fragen **bevor** ihr euch die Station anschaut.

- Wer von euch hat schon mal den Ort eines ehemaligen Konzentrationslagers besucht?
- Wer von euch hat schon einmal von Kislau gehört?
- Welche Bilder habt ihr im Kopf, wenn es um Konzentrationslager geht? Sammelt sie in einer **Wortwolke** auf einem separaten Blatt.

Geht jetzt gemeinsam zur Station und beantwortet die letzten beiden Aufgaben.

- Vergleicht eure Ergebnisse mit den Fotos vom KZ Kislau an der Station.
- Was fällt euch dabei auf? Stimmen sie mit euren gesammelten Bildern überein?

Station 2: Gelebte Gleichheit?

Lest euch gemeinsam das Benachteiligungsverbot (Artikel 3 Absatz 3 Grundgesetz) an der Station und die Zusatzinformation durch. Beantwortet dann gemeinsam die folgenden Fragen.

Zusatzinformation: Der Bundestag hat 2020 beschlossen, den Begriff ‚Rasse‘ aus dem Grundgesetz zu streichen, weil es keine Menschenrassen gibt. Trotzdem gibt es rassistische Diskriminierung, die gesetzlich verboten ist. Wie genau das im Gesetz formuliert werden soll, steht bisher noch nicht fest.

- Wie würdet ihr den Begriff ‚Rasse‘ ersetzen?
- Würdet ihr weitere Gründe ergänzen, warum Menschen nicht benachteiligt werden dürfen? Wenn ja, welche?

Aufgabe: Formuliert gemeinsam **eure perfekte Version** des Benachteiligungsverbots und schreibt sie auf.

Station 3: Wie wurde Unrecht Recht?

Beantwortet die erste Aufgabe bitte, **bevor** ihr zur Station geht.

- Was ist euch wichtig, wenn ihr jemandem eine Person **beschreibt**, z.B. Freunde oder Familienangehörige
- Notiert die wichtigsten Punkte.

Geht im Anschluss gemeinsam an die Station.

Dort seht ihr fünf Karteikarten zu Kislauer Häftlingen. Für fast alle KZ-Häftlinge hat die Lagerverwaltung in jedem Konzentrationslager eine eigene Karte angelegt. Schaut sie euch gemeinsam an und beantwortet folgende Fragen:

- Was fällt euch allgemein auf?
- Welche Art von Informationen wurden über die inhaftierten Personen auf den Karteikarten eingetragen?
- Was sagen diese Informationen über die Personen aus?
- Vergleicht sie mit den Informationen, die euch wichtig sind, um eine Person zu beschreiben.
- Schreibt Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.

Station 4: Was macht die Demokratie stark?

Vor euch seht ihr ein Ranking mit verschiedenen Schieberegler.

- Seid ihr mit der aktuellen Reihenfolge einverstanden?
- Was würdet ihr verändern?
- Findet gemeinsam eine **Positionierung** der Schieberegler, mit der ihr alle einverstanden seid und macht ein Foto von eurem Ergebnis

Die Regler dürfen **nicht direkt übereinander** stehen, es muss eine Reihenfolge geben.

Station 5: Vorhof zur Hölle

Jede:r aus eurer Gruppe nimmt sich eine Akte eines Kislauer Häftlings aus dem Labor-Archiv und liest sie sich durch.

- Vergleicht die Personen miteinander.
- Sucht den Weg der Häftlinge auf der Karte an der Station.

Station 6: Wie viel Diktatur steckt in uns allen?

Bringt die Schieberegler an der Station in eine Reihenfolge, mit der ihr alle einverstanden seid.

- Öffnet anschließend die Klappen und diskutiert gemeinsam die Fragen, die ihr dort lesen könnt.

Laufzettel Labor-Parcours

Kleiner Labor-Parcours I und II

Gruppe A: 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark?

Gruppe B: 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 1 Ein KZ im Schloss

Gruppe C: 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit?

Gruppe D: 4 Was macht die Demokratie stark? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht?

Großer Labor-Parcours

Gruppe A: 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen?

Gruppe B: 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss

Gruppe C: 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit?

Gruppe D: 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht?

Gruppe E: 5 Vorhof zur Hölle – 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark?

Gruppe F: 6 Wie viel Diktatur steckt in uns allen? – 1 Ein KZ im Schloss – 2 Gelebte Gleichheit? – 3 Wie wurde Unrecht Recht? – 4 Was macht die Demokratie stark? – 5 Vorhof zur Hölle

Wo fängt

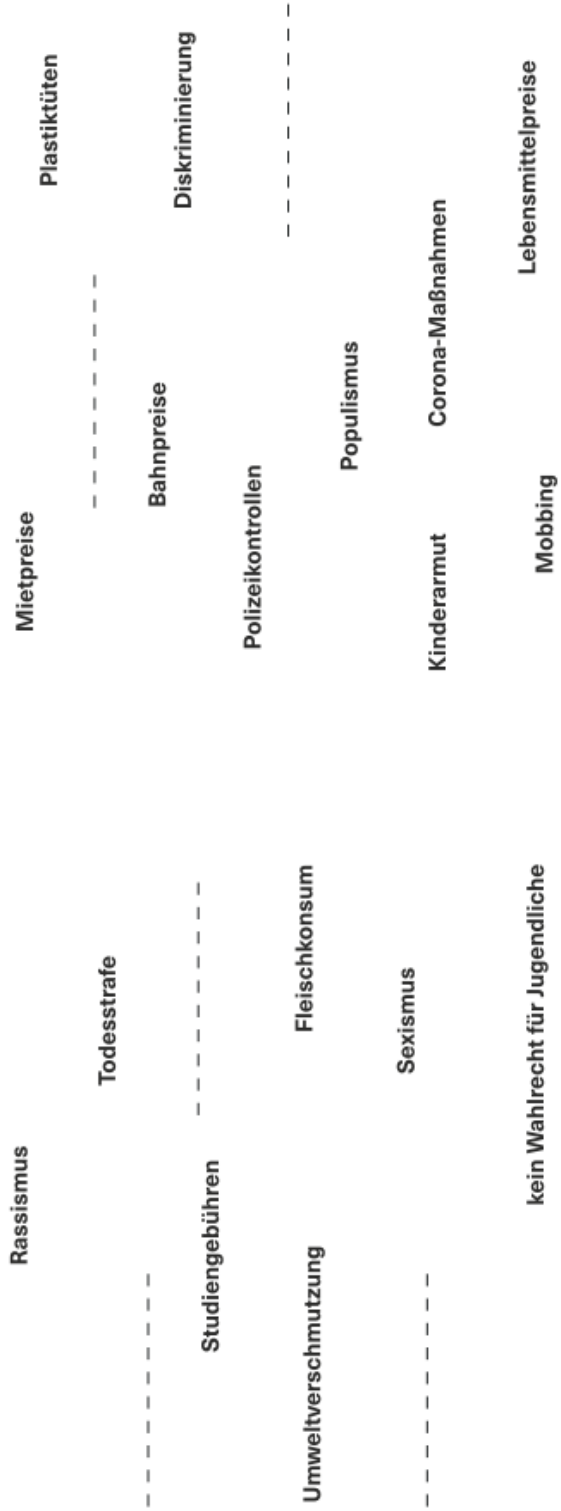
UN

RECHT

an?

Markiere Begriffe, die du mit ‚Unrecht‘ verbindest!
Streiche Begriffe durch, die du nicht damit verbindest.
Füge auf den gestrichelten Linien eigene Begriffe ein.

Übung ‚Unrecht‘



Übung ‚Geschichte bewegt‘

Schändliche ‚Schaufahrt‘ ins KZ Adam wird nach Kislau verschleppt



Als langjähriger badischer Innenminister hat Adam Remmele sich unerschrocken den Extremisten aller Lager entgegengestellt. Die badischen Nazis sehen deshalb in ihm ihren Hauptfeind. Gemeinsam mit sechs weiteren bekannten Sozialdemokraten wird Remmele am 16. Mai 1933 im Rahmen einer erniedrigenden Schaufahrt vom Karlsruher Bezirksgefängnis in das kurz zuvor errichtete KZ Kislau verschleppt.

Wortloses Widerstehen im KZ Ankenbuck Kurt will gedenken und bezahlt dafür



Im Frühjahr 1933 wird der Freiburger Kommunist Kurt Hilbig ins südbadische KZ Ankenbuck verschleppt. Als er dort erfährt, dass die KPD-Politikerin Clara Zetkin im Exil gestorben ist, organisiert er eine Gedenkminute. Seine Aktion wird verraten – mit drastischen Folgen: Hilbig wird mit verschärftem Arrest belegt und von sadistischen KZ-Wärtern halbtot geprügelt.

Ein Kirchenmann als ‚Staatsfeind‘ Franz predigt gegen das NS-Regime



In Plankstadt geraten Mitglieder der katholischen Gemeinde St. Nikolaus immer wieder mit den Nationalsozialisten in Konflikt. Nach einer regimekritischen Predigt wird der Priester Franz Stattelmann 1935 ins Konzentrationslager Kislau verschleppt. Nur dank der Fürsprache des Erzbischofs kommt er nach sechs Wochen wieder frei. Wenig später muss er für ein halbes Jahr ins Gefängnis.

QR-Code zum Geschichtsportal mit den Motion Comics



Übung ‚Auf Spurensuche‘

Links, die euch bei der Aufgabe helfen können:

<https://www.mimikama.at/>

<https://www.mimikama.at/category/was-ist/>

<https://www.mimikama.at/aktuelles/was-sind-eigentlich-fake-news/>

<https://correctiv.org/>

<https://correctiv.org/faktencheck/>

<https://www.tagesschau.de/faktenfinder/>

<https://www.hass-im-netz.info/>

<https://www.hass-im-netz.info/was-tun/tools-kennen.html>

<https://www.hass-im-netz.info/themen/artikel-1/was-sind-verschwörungstheorien.html>